Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 11 (1904)

**Heft:** 19

Artikel: Moderne Pädagogik und christliche Erziehung [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536667

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogischer Blätter.

Vereinigung des "Schweiz. Erzichungsfreundes" und der "Pädagog. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 6. Mai 1904.

Nr. 19

11. Jahrgang.

### Redaktionskommision:

Die So. Seminardirektoren S. Baumgartner, Jug; F. X. Rung, Sigklirch, Luzern; Grüniger, Rickenbach, Schwyz; Joseph Maller, Lehrer, Gogau, Rt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Ginstebeln. — Einfendungen und Inferate sind an letteren, als ben Chef. Rebaktor, zu richten.

## Abonnement:

Ericeint wöchentlich einmal und toftet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr., für Lehramistanbibaten 8 Fr., für Richtmitglieber 5 Fr. Beftellungen bei ben Berlegern; Cberle & Ricenbach, Berlagshanblung, Ginfiebeln.

# Moderne Pädagogik und driftlide Erziehung.

(Shluß.)

Die moderne philantropische Pädagogik ist der Naturalismus und bessen prinzipielle Anwendung auf dem Gebiete der Erziehung. Vertreter dieser Richtung sind Rousseau, Locke, Basedow und Pestalozzi. Basedow schrieb im Jahre 1768 eine Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer über Schulen Studien und ihren Einsluß auf die öffentliche Wohlfahrt! Diese Schrift, welche er an alle Fürsten, Juden und Freimaurer versandte, trug ihm 17 000 Taler ein, womit er dann, von dem Fürsten von Dessau protegiert, daselbst eine Erziehungsanstalt, das sozen. Philantropie, errichtete. Das Prinzip der neuen Unterrichtsmethode ist, dem naturalistischen Humanismus entsprechend, die Voraussehung, daß das Kind von Natur aus vollsommen gut sei, daß man es vorzugsweise in gemeinnützigen, praktischen, möglichst vielen Fächern unterrichten und durch Räsonnement über den Nutzen der Tugend und den Nachteil des Lasters sittlich ausbilden soll. Die Kinder sollen erst spät und zwar aus sich selbst zu der Erkenntnis der

Artifel der natürlichen Religion, Gott, Seele, Unsterblichkeit angeleitet werden. Alle weiteren religiösen Begriffe find verwehrt.

Das Philantropie hatte übrigens kein Glück und ging schon 1793 wieder ein. Sein Gründer starb, in Trunksucht und in jeglicher Art von Gemeinheit verkommen, 1790. Auf gleicher naturalistischer Grundlage, aber entschieden edlerer Cesinnung, beruht die Erziehungsmethode von Heinrich Pestalozzi. Pestalozzi hat möglich selbsttätige Entwicklung der Seelenkräfte mit Vermeidung umfassender materieller Kenntnisse im Auge. Der Religionsunterricht besteht wesentlich in einer sentimentalen Moral. Basedow war Freimaurer und Pestalozzi Muminat. Der Bund der neueren Pädagogik mit den geheimen Gesellschaften besteht bis zur Stunde. Beide sind eine Schöpfung der Philosophie des 18. Jahrshunderts. Ihre praktischen Theorien sind größtenteils vergessen, aber ihre pädagogischen Ideen üben im Schulwesen vieler Staaten heute noch den weitesten Einsluß.

Die Tendeng einer gewiffen Partei, den Ginfluß der Rirche und bes positiven Christentums aus der Schule zu verbannen, ift unbeaber der positive Glaube des fatholischen Volkes eines Teils der Protestanten und der christliche Sinn vieler Lehrer und Erzieher, hat dafür geforgt, und forget ftets, daß in gahlreichen Schulen in praxi das positive Christentum seinen Ginfluß immer und daß diese Schulen noch driftliche hauptet. tatholische Schulen find. Allerdings ift die Zeit für das wichtigfte Fach, ben Religions-Unterricht, etwas ju fehr beschnitten und eingeschränft, aber er figuriert doch unter den offiziellen und obligatorischen Fächern, ebenso auch die Biblifche Geschichte, welche an der Sand eines tuch= tigen und gläubigen Lehrers immer noch ein wichtiger und herrlicher Erziehungefattor ift und dem gläubigen Mann Belegenheit bietet, Die ihm anvertrauten Rinder zu Chriftus hinzuführen. Cbenfo darf es mit Genugtuung anerkannt werden, daß es immer noch eine bedeutende Bahl Lehrern und Erziehern gibt, welche ihr Chriftentum praftizieren, ben Rindern durch ein qutes Beispiel voranleuchten und dadurch nicht wenig dazu beitragen, die jungen Leute zu gläubigen und auten Chriften herangubilben.

Unter dem Titel: "Bilder aus den Alpenländern" brachten die historisch-politischen Blätter in ihrem ersten im Jahre 1883 erschienenen Hefte einen von genannter Feder geschriebenen Artisel, worin dessen Berfasser aus Tirol erzählt: "Das Bildnis der hl. Dienstmagd Nothsburge steht am Wege, davor eine Knies und eine Sitzbank. Gestern sah ich eine Mutter mit ihrer frommen Tochter lange da knien und

Bielleicht muß das Rind jett in einen harten, schweren Dienst beten. treten. Du mußt dienen geben, bat ihr die Mutter gefagt, und das ift für Mutter und Rind ein hartes Wort. Nun fommt aber einmal gusammen, ihr Herren Lehrer und Fraulein aus den modernen Erziehungs= anstalten und haltet Rat, was für einen Troft und welche Stärfung ihr diesem armen Rinde mitgeben fonnt auf feinen Weg fo vieler vieler Entbehrungen, vieler Gefahren. Mühen, 10 Garantie nimmt es aus euern Schulen mit, daß es wieder heimtehrt so gefund an Leib und Seele, wie es von der Mutter meggegangen? Ihr lehrt es eifrig aus dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, habt ihr es auch unterrichtet über das himmelreich? Ihr habt es vielleicht fogar belehrt über die Bahnen der Planeten und Rometen, habt ihr auch dafür geforgt, daß es nicht abirren werde von der Bahn der Tugend? Darum ist diese arme, ungebildete Mutter nicht im 3weifel, was fie tun foll, fie will Gewißheit haben. Sie greift beshalb nach einem beffern Mittel, fie hat ihr Kind gelehrt, vor dem Bilde der hl. Notburga täglich das schöne Gebet zu sprechen: "D Gott! in deiner unendlichen Beisheit haft du die Berschiedenheit ber Stände angeordnet und mich dazu bestimmt, daß ich andern diene. Ich bitte dich, gib mir die Gnade, daß ich in meinem Stande täglich zufriedener werde, und erinnere mich oft baran, daß felbst bein Cohn nicht in die Welt tam, um bedient zu werden, fondern um andern zu dienen.

Gib mir ein gehorsames und demütiges Herz, damit ich meiner Herrschaft als deiner Stellvertreterin schnell und pünktlich gehorche. Flöße mir eine ehrfurchtsvolle Liebe und wahre Treue gegen sie ein, damit ich ihr Besitztum und ihren guten Namen gewissenhaft bewahre, und erhalte mich in deiner hl. Furcht, damit ich meine Unschuld nicht preisgebe, sondern sittsam, keusch und rein vor deinem Angesichte wandle." In diesem täglichen Gebete besitzt aber das Kind einen unsichtbaren, starken Schild gegen alle Feinde seiner Seele, und eine fromme, keusche Seele erhält auch den Leib frisch und gesund; daher will es mit diesem Gebete hinaus in die fremde Welt und hinein in das fremde Haus, mit dem Vorsak, Gehorsam, Demut und Ehrfurcht vor seiner Herzschaft zu hegen und Zufriedenheit mit dem Lose seiner Stellung zu bewahren, also gerade jene Tugenden zu üben, die mehr und mehr aus der Gesellschaft und namentlich aus der dienenden Klasse verschwinden

Es fehlt der modernen Pädagogik unbedingt das rechte Ziel, die richtige Weltanschaunng; sie will ihre Zöglinge nur heranbilden für diese Spanne Zeit, für diese Welt, mährend doch der Mensch tatsächlich ein übernatürliches, in die Ewigkeit hineinreichendes Ziel hat.

Es fehlt ihr dann infolgedessen in zweiter Linie an der richtigen Auffassung des Objektes der Erziehung, der Natur des Zöglings; sie betrachtet den Menschen von Natur aus ganz gut und übersieht oder leugnet die Wahrheit von der Erbsünde, während tatsächlich eine gestallene Natur als Objekt der Erziehnug sich darbietet.

Sie ignoriert und verwirft endlich die unumgänglich notwendigen übernatürlichen Mittel, wie sie sich aus der innern Lebensgemeinschaft mit Christus ergeben, Glaube, Gebet und Sakramente, und begnügt sich einzig mit der Anwendung der rein natürlichen Erziehungsfaktoren.

Ist es zu verwundern, daß ein solcher Baum keine guten, gesunden Früchte bringt. Die moderne Pädagogik ist das natürliche Kind einer naturalistischen Weltanschauung, und diese Weltanschauung fußt anf den Prinzipien der naturalistischen Philosophie.

Diese Ideen und Grundsätze bleiben nicht in den Geistern, sondern nehmen Gestalt und Farbe an, gehen sozusagen in Fleisch und Blut über und werden ins praktische Leben verpflanzt. Wohin eine falsche Philsophie, die von Christus losgetrennte höhere und niedere Schule, und eine atheistische Literatur die Gesellschaft führt und weiter führen muß, das hat die französische Revolution mit blutigen Lettern in die Blätter der Weltgeschichte gezeichnet. Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen.

Der wachsende Sozialismus ift der natürliche Sohn der freifinnigen Weltanschauung und eine notwendige Konsequenz der Bermerfung ber göttlichen Offenbarung und des Chriftentums. Alle, auch die beften Erziehungsmittel und Erziehungsmethoden, werden ohne das positive Christentum und die Rirche die Gesellschaft nicht retten können vor dem Abgrunde des Sozialismus und der Revolution. Die Statistif, namentlich in Deutschland, beweift unwiderleglich, daß bas Wachstum des Sozialismus und der revolutionaren Ideen im geraden Berhaltniffe fteht zur Abnahme bes positiven Christentums und des driftlichen Glaubens; wo dagegen ein fraftiges, religiöses Leben pulfiert, da haben Anarchie und Sozialismus nur wenig Unhänger. Die Führer der Cozialisten sind meift hochgebildete Manner, und die meiften Attentater der letten Jahrgebnte maren feine unwiffenden Unalphabeten, fondern Leute, bie felbst nicht unbedeutende philosophische Kenntnisse besagen. Es waren sicher keine praftizierenden Chriften darunter. Das erfannte auch der alte Raifer Wilhelm, weshalb er ben Ausspruch getan: "Es muß wieder mehr Religion ins Land."

Niemand wird leugnen wollen, daß die moderne Padagogik trot hrer unhaltbaren Weltanschauung manches Gute geschaffen, besonders

in Rücksicht auf Methodit und Studium und Benutzung der Psychologie, und darum wird auch der katholische Erzieher das Gute anerkennen und sich zu Nutzen machen, wo er es findet; aber er wird sich hüten, in prinzitieller Beziehung die Bahn zu betreten, auf welcher die moderne Pädagogik wandelt. Heil ist auch für die Erziehung nur im engen Anschlusse an den Gottmenschen Jesus Christus zu finden, und ewig wird sich der Ausspruch des Apostels bewähren: "Und einen andern Grund kann niemand legen, als der gelegt ist, und der ist Jesus Christus."

# \* Zum kirchengesanglichen Erlasse Pius X.

Durch ein den 30. April veröffentlichtes Motu proprio wird in offizieller Weise bie Herstellung einer in der vatikanischen Druckerei zu druckenden typischen Ausgabe des gregorianischen Gesanges anbefohlen, welche für die gesamte Kirche Gültigkeit haben soll. Pius X. sagt in diesem Dokumente, welches das Datum des Festtages des hl. Markus den 25. April trägt, daß er 5.8 Werk der Reform vollenden wolle, welches mit dem Erlaß des Motu proprio vom 22. November v. J. über die Kirchenmusik begonnen habe. Der hl. Vater verfügt in dieser Beziehung das Folgende:

a) Die Melodien der Kirche, d. h. die gregorianischen, sollen in ihrer alten Vollständigkeit und Reinzeit wiederhergestellt werden und zwar nach den ältesten Codices, doch soll dabei auch spätern Quellen sowie der Praxis der

heutigen Liturgie Rechnung getragen werben.

b) Aus besonderer Wertschätzung für den Orden des hl. Benedikt und in Anerkennung bessen Berdienste um die Wiederherstellung der alten Kirchenmelodien wird den Benediktinern von Solesmes die Redaktion der neuen vaikanischen Ausgabe anvertraut.

c) Ihre Arbeiten sind von der eigens hiezu bestimmten Spezialkommission zu prüfen und zu revidieren. Eventuell soll auch die schon bestehende

historisch-liturgische Rommission babei mitwirken.

d) Keine Choralausgabe soll in Zukunft approbiert werden, welche nicht ber typischen vatikanischen Ausgabe entspricht oder deren Varianten nicht solchen alten Codices entnommen sind, welche die wirklichen gregorianischen Melodien enthalten.

e) Das literarische Eigentumsrecht an der neuen typischen Ausgabe hat der hl. Stuhl. Denjenigen Verlegern jedoch, welche darum nachsuchen und welche genügende Bürgschaft leisten, kann der freie Nachdruck gestattet werden. Pius X. hofft, daß mit dieser seiner Versügung und mit Gottes Hilfe die Einheit des traditionellen Gesanges für die ganze Kirche wiederhergestellt wird, wenigstens

soweit dies infolge ber neuesten Forschungen möglich ift.

Die papstliche Kommission für die vatkanische Choralausgabe zählt zehn Mitglieder unter dem Vorsitz des Benedistiner Don Pothier. Ihr gehören u. a. an: P. de Santi, Perosi, Respighi und Pros. Wagner in Freiburg. Ferner wurden vorläusig zehn Konsultoren ernannt, darunter auch die Benedistiner Patres Hugo Gaißer, Rom, Michael Horn, Sectau, Raphael Molitor, Beuron und Prior Amelli von Monte Cassino.